

Zeitschriftenschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **23 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Bastler weiss sich zu helfen! Von Oskar Griesemann. Anderthalb Hundert Kniffe, Pfiffe und Behelfsgeräte. 136 Seiten mit 149 Bildern. Albert Müller Verlag A.-G., Rüslikon. Preis kart. Fr. 6.80.

150 Kniffe für den Bastler enthält das von Oskar Griesemann herausgegebene, im Albert Müller Verlag in Rüslikon erschienene Büchlein „Ein Bastler weiss sich zu helfen“. Da lehrt er uns eine Reihe praktischer Dinge herstellen, meistens mit Material, das nichts kostet, einer leeren Konservenbüchse, einer Flasche, einigen Kistenbrettern usw. Er zeigt uns etwa, wie man einen zweckmässigen Spezialknoten knüpft, einen Plachenriss rasch notdürftig flickt, mit einer Holzleiste und einigen Haselästen einen Schuhtrockner erstellt, mit zwei Briefumschlägen einen grösseren ersetzen kann, einen Kork aus einer Flasche angelt, auf ein Tischtuch gefallene heisse Asche rasch entfernt und was da der vielen Kniffe mehr sind. Das gefällige Büchlein ist eine Fundgrube praktischer Tips, mit alltäglichen Mitteln Gebrauchsgegenstände herzurichten, eine Kunst, in der es auch unsere Soldaten in ihren oft improvisierten Unterkünften während des Aktivdienstes besonders weit gebracht haben.

Zeitschriftenschau

Regionale Durchführung der Einführungskurse in das VR?

Der „Beobachter“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer vom 31. Januar 1950 den Brief eines M. S., Zürich, in dem gerügt wird, dass die Einführungskurse divisionsweise durchgeführt worden sind. So seien viele in Zürich wohnende Rechnungsführer beispielsweise nach Andermatt, Colombier, Wallenstadt etc. aufgeboten worden. Manche hätten nicht nur eine halbe Tagesreise machen müssen, sondern seien gezwungen gewesen, schon am Vortag abzureisen. Dieser Reisen wegen seien dann pro Kurs nur ca. 12 Arbeitsstunden geblieben. Der Verfasser des Briefes ist der Ansicht, es wäre besser gewesen, die Kursteilnehmer z. B. nach dem Bezirkshauptort des Wohnortes einzuberufen. Den Rechnungsführern wären dadurch viel unnötige Zeitversäumnisse und dem Staat mindestens 200 000 Franken erspart geblieben. Er kann sich am Schluss nicht enthalten, zu erklären, dass, wenn man mehr als 500 Millionen Franken im Jahr zur Verfügung habe, man offenbar nicht gezwungen sei, zum Wohle von Wehrmann und Staat 200 000 Franken einzusparen.

Ob diese Kurse innerhalb der Truppe oder, ähnlich wie Inspektionen, am Wohnort der Kursteilnehmer durchgeführt werden sollen, ist selbstverständlich einlässlich geprüft worden, bevor M. S. seine Kritik glaubte in eine breitere Öffentlichkeit tragen zu müssen. Man hat sich indessen entschlossen, die Einführungskurse in das VR im **Rahmen der Heereseinheiten und der Ter.Kreise abzuhalten**. Dadurch ergab sich schon eine erste Dezentralisation. Die Rekrutierung zu den Heereseinheiten und die Einteilung in die Ter.Kreise erfolgt ja in der Hauptsache nach regionalen Gesichtspunkten. Grössere Reisen mussten meistens nur solche Leute unternehmen, welche in der Zwischenzeit ihren Wohnort gewechselt haben,

ohne dass sie umgeteilt wurden. In einzelnen Kursen wurde festgestellt, dass bis zu 70 % der Teilnehmer zu Hause nächtigen konnten und nur für etwa 30 % Unterkunft in den Kasernen bereit gestellt werden musste.

Was der Einsender vollständig übersieht, ist die Organisation der Kurse. Bei der Durchführung im Verband der Heeresinheit und des Ter.Kreises konnte man sich auf eine bestehende, gut eingespielte Organisation stützen. Kurskommandant war der Kriegskommissär; er bestimmte aus den Qm., die er kannte, die geeigneten Klassenlehrer. Auch diese Klassenlehrer sahen sich nicht völlig fremden Leuten gegenüber, sondern instruierten in der Hauptsache ihre eigenen fachtechnisch Untergebenen, deren Fähigkeiten und Auffassungsgabe sie zu einem grossen Teil kannten.

Dadurch wurde die Organisation wesentlich erleichtert. Sie bot zudem Gewähr für eine straffe Disziplin. Man überlege sich, wie ausserordentlich kompliziert es gewesen wäre, in jedem der vielen „Bezirkshauptorte“ einen oder mehrere solcher Kurse aufzuziehen. Bis nur das entsprechende Lehrpersonal gefunden und aufgeteilt gewesen wäre! Und wie hätte man an einem Tag mindestens 12Arbeitsstunden, die sicher nötig waren, bewältigen wollen?

Dass die Verwaltung kleinerer Kurse zudem bedeutend kostspieliger geworden wäre, ist leicht einzusehen. Die Verpflegung und Unterkunft konnte für die Kurse, wie sie zur Durchführung gelangten, viel rationeller gestaltet werden. Das Hilfspersonal wurde für mehrere Kurse zusammen aufgeboten.

Wieder aus Sparrücksichten war man gezwungen, die Kurse in Kasernen durchzuführen. Diese standen aber nur während ganz kurzer Zeit, in den letzten zwei Monaten des Jahres, zur Verfügung. Die schwierige Organisation regionaler Kurse hätte nicht innert nützlicher Frist bewerkstelligt werden können, so dass man gezwungen gewesen wäre, die Kurse auf den Beginn dieses Jahres zu verlegen und sie in Schulhäusern, Wirtschaftssälen usw. abzuhalten, was wiederum teurer gekommen wäre.

Man frage aber die Teilnehmer selbst: Es war sicher besser, von einem Klassenlehrer instruiert zu werden, den man meistens kannte. Umgekehrt haben es die Quartiermeister sehr geschätzt, wieder einmal alle ihre Rechnungsführer bei einander zu haben; Fouriere und Fouriergehilfen der gleichen Einheit und des gleichen Bat. oder Abt., die sonst nie zusammen kommen, haben sich kennen gelernt. Schliesslich ist nicht ausser Acht zu lassen, dass damit auch eine **einheitliche Instruktion** gewährleistet wurde. In einem nächsten Dienst weiss der Qm. genau, wie weit seine Rechnungsführer instruiert sind. Bei Kursen innerhalb der Bezirke hätte der Qm. diese, jeder seiner Rechnungsführer wieder eine andere Ausbildung.

Die Kritik des Einsenders M. S. ist also sehr leichtfertig und zeigt wenig Einblick in die wirklichen Verhältnisse. Völlig absurd und aus der Luft gegriffen ist seine Behauptung, man hätte 200 000 Franken einsparen können. Solche Behauptungen werden aber von einer gewissen Presse gerne weiter verbreitet. Es nimmt uns deshalb Wunder, ob der „Beobachter“ eine entsprechende Berichtigung bringen wird.